

Kontakt:

Pressesprecher
Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd
Andreas Franzmann
Tel.: 07171 701 1008
Email: andreas.franzmann@kliniken-ostalb.de

Mutlangen, 05.02.2026

Kliniken Ostalb an neuem Onkologie-Netzwerk beteiligt - 2,4 Millionen Euro für die Krebsversorgung

Die Deutsche Krebshilfe unterstützt den Aufbau eines neuen onkologischen Netzwerks von dem auch das Onkologische Zentrum am Standort Mutlangen profitiert. Was das für Patienten und die Ostalb bedeutet.

Insgesamt vier onkologische Zentren, darunter das Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd, unterstützt die Deutsche Krebshilfe im Rahmen eines neuen Förderprogramms. Die Kliniken Kempten, Schwäbisch Gmünd, Ravensburg und das Universitätsklinikum Ulm bekommen über die Projektdauer von fünf Jahren eine Fördersumme von insgesamt 2,4 Millionen Euro.

Als eines von bundesweit nur fünf Projekten wurden die Kliniken gemeinsam unter mehr als 50 Anträgen mit dem Programm „Modelle für eine optimierte dezentrale onkologische Versorgung“ ausgewählt. Profitieren sollen davon vor allem Patientinnen und Patienten, denen mit sogenannten „Onko-Lotsen“ Begleitpersonen während der Zeit der Erkrankung zur Verfügung gestellt werden.

Durch die Förderung der Deutschen Krebshilfe entsteht während der Projektdauer ein neues onkologisches Netzwerk. Zusammen mit dem Cancer Center Kempten/Allgäu und der Oberschwabenklinik Ravensburg ist das Onkologische Zentrum der Kliniken Ostalb am Standort Mutlangen in die Kooperation mit dem Universitätsklinikum Ulm eingebunden. Das zukunftsweisende Förderprojekt stärkt eine optimierte, dezentrale Krebsversorgung im ländlichen Raum. Ziel des auf fünf Jahre angelegten Programms ist es, Patientinnen und Patienten noch schneller, koordinierter und gleichzeitig wohnortnah Zugang zu moderner Krebsdiagnostik und -therapie zu ermöglichen.

Onko-Lotsen geben Anleitung

Im Zentrum steht die Unterstützung von Patienten und Angehörigen durch die Zeit der Erkrankung. Dafür werden am Onkologischen Zentrum in Mutlangen künftig sogenannte „Onko-Lotsen“ eingesetzt. Diese begleiten Betroffene persönlich durch alle Phasen der Erkrankung, koordinieren Termine, vermitteln zwischen Behandlern und sorgen für einen transparenten, verständlichen Behandlungsweg. Das entlastet Patientinnen und Patienten ebenso wie ihre Angehörigen, insbesondere in einer emotional besonders belastenden Lebensphase.

Durch die Förderung wird auch der Netzwerk-Gedanke zwischen den Kliniken gestärkt: Durch digitale Vernetzung, virtuelle Tumorboards und strukturierte Zweitmeinungsverfahren erhalten

Kliniken Ostalb
Unternehmenskommunikation

Ralf Mergenthaler
Tel: 07361 55-3008
Fax: 07361 55-3003
ralf.mergenthaler@kliniken-ostalb.de

Andreas Franzmann
Tel: 07171 701-1008
Fax: 07171 701-1009
andreas.franzmann@kliniken-ostalb.de

Katharina Vaas
Tel: 07361 55-3002
Fax: 07361 55-3003
katharina.vaas@kliniken-ostalb.de

Patientinnen und Patienten auf der Ostalb Zugang zu hochspezialisierter Expertise eines universitären Spitzenzentrums, ohne ihre heimatnahe Versorgung zu verlieren. Lange Wege und Mehrfachuntersuchungen können so vermieden werden.

Kliniken haben sich gemeinsam um Förderung beworben

Hauptantragsteller um die Förderung durch die Krebshilfe war das Cancer Center Kempten/Allgäu. Das Onkologische Zentrum der Kliniken Ostalb hat sich zusammen mit der Oberschwabenklinik Ravensburg als Netzwerkpartner angeschlossen, kooperierendes Spitzenzentrum ist das Universitätsklinikum Ulm. Damit profitieren durch die Initiative aus Kempten alle vier Partnerkliniken von der Fördersumme über 2,4 Millionen Euro.

„Dieses Netzwerk ist ein großer Gewinn für die Ostalb“, betont der Chefarzt und Sprecher des Onkologischen Zentrums der Kliniken Ostalb Prof. Dr. Holger Hebart. „Wir freuen uns natürlich sehr, dass wir zusammen mit Kempten, Ulm und Ravensburg den Zuschlag für die Förderung erhalten haben. Dass die Krebshilfe den hiesigen Antrag aus bundesweit gerade einmal fünf Projekten ausgewählt hat, ist besonders erfreulich und eine hervorragende Nachricht für Patientinnen und Patienten in der Region. Gleichzeitig unterstreicht es auch den hohen Versorgungsgrad in der Krebsbehandlung und die hervorragende Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkpartnern“, stellt Hebart heraus.

Exzellente Forschung: Studien ermöglichen Zugang zu neuen Therapien

Im Projekt wird insbesondere die ausgeprägte Forschungs- und Studienaktivität der beteiligten Klinik-Standorte hervorgehoben. Das Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd gehörte in den vergangenen Jahren wiederholt zu den bestrekrutierenden nicht-universitären Kliniken und beteiligt sich an zahlreichen nationalen und internationalen Studien.

Betroffene Patientinnen und Patienten können davon profitieren, über klinische Studien an neue und effektive Medikamente und Therapiemöglichkeiten zu kommen.

Bereits jetzt besteht zwischen den vier Kliniken eine Vernetzung der Studienaktivitäten. Diese soll über das gemeinsame Projekt nun weiter ausgebaut und intensiviert werden.

Krebsbehandlung auf der Ostalb auf höchstem Niveau

Die Kliniken Ostalb sind bereits seit 2015 als Onkologisches Zentrum von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert. In dem übergeordneten Zentrum arbeiten die Fachdisziplinen des Darmzentrums, des Gynäkologischen Krebszentrums, des Pankreaszentrums, des Zentrums für hämatologische Neoplasien (Blutkrebs) sowie der beiden Brustzentren eng an der Behandlung von Krebs zusammen. Das Onkologische Zentrum versorgt jährlich zahlreiche Patientinnen und Patienten stationär und ambulant nach höchsten Qualitätsstandards.

Im Zuge des Medizinkonzepts der Kliniken Ostalb ist der Schwerpunkt der onkologischen Versorgung bis zum Einzug in den Regionalversorger in Essingen am Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd angesiedelt. Zusätzlich wird die onkologische Versorgung ab April 2026 von einer weiteren fachlichen Stärkung der Kompetenz profitieren. Mit der Integration der Fachabteilung Urologie von Ellwangen nach Schwäbisch Gmünd wird die onkologische Expertise hier gezielt erweitert.

Der Vorstandsvorsitzende der Kliniken Ostalb Christoph Rieß freut sich über diese besondere Auszeichnung: „Das neue onkologische Netzwerk ist ein wichtiges Struktur- und Pilotprojekt von

dem Patienten auf der Ostalb direkt profitieren und würdigt gleichzeitig die hochwertige onkologische Versorgung durch unser Zentrum für die ganze Region.“



Bildunterschrift:

Chefarzt Prof. Dr. Holger Hebart im Patientengespräch. Das neue onkologische Netzwerk stärkt die wohnortnahe Krebsversorgung auf der Ostalb.